

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Redaktionsdruck: A. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich Hans Schaele. Angelegenheiten: Alfred Schaele. Sämtliche in Calw. P. N. XI. 35: 3495 Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30 Uhr vormittags. Als Angelegenheits gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugpreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche mm-Zeile 7 Pfg., Reklamazeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschuß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 46

Calw, Freitag, 27. Dezember 1935

3. Jahrgang

Der Führer feierte Weihnachten im Kreise seiner ältesten Kämpfer

In München waren am Heiligen Abend 1200 alte Kämpfer aus SA. und SS. um den Führer versammelt

München, 26. Dezember.

Es war eine große Familie, die sich am Dienstagmittag im Hotel Wagner zu weihnachtlicher Feier vereinigte: 1200 Männer im Braunkleid, die ältesten Kämpfer der SA. und SS., sämtlich Träger des Goldenen Ehrenabzeichens, sehr viele auch des Blutordens. Und der sie zu Gast geladen und ihnen den Weihnachtstisch bereitet hatte, war kein anderer als der Führer selbst. Wie in all den vergangenen Jahren wollte er auch heuer einige Stunden vor dem Heiligen Abend kameradschaftlich im Kreise seiner alten Mitstreiter verweilen und gemeinsam mit ihnen das Mittagessen einnehmen.

Obergruppenführer Brücker war um 12 Uhr eingetroffen, worauf sich den Gästen die Türen zum Saal und zu den Galerien öffneten. Oberführer Höflisch, Adjutant des Gauleiters, und Reichsamtseiterin Frau Römelt hatten mit Mitgliedern der NS-Frauenenschaft die Feierstunde aufs Beste vorbereitet. Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt, die langen Tischreihen liebevoll mit Blumen und roten Kerzen geziert und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackten Gaben, die ihm der Führer gewidmet hatte.

Der Dank an Adolf Hitler, daß er so seiner Getreuen gedachte, daß er vor allem gekommen war, sie persönlich zu beschenken, fand seinen Ausdruck schon in den Grüßen der Begeisterung, mit denen gegen 13 Uhr der Führer von den 1200 empfangen wurde. Der Führer, der begleitet war von Brigadeführer Schaub und SS-Obersturmbannführer Berndt, wurde durch Gauleiter Staatsminister Wagner und Obergruppenführer Brücker in den Saal geleitet. Adolf Wagner sprach im Namen aller, wenn er aus vollem Herzen dankte und dem Führer ganz besonders aus dem Traditionsraum die kostbarste Weihnachtsgabe darbot: die Liebe, die Treue und das unendliche Vertrauen des ganzen deutschen Volkes.

Als dann der Führer selbst das Wort ergriff, wollten die Kundgebungen der Freude und der Zustimmung kaum mehr ein Ende nehmen. Adolf Hitler gab seinen alten Mitkämpfern einen Einblick in die bedeutendsten Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und die großen Aufgaben, die die Zukunft an die gesamte Nation und namentlich an die alten Parteigenossen stellen werde. Er fand gute und herzliche Worte für die Männer, die mit ihm die schwerste nationalsozialistische Kampfschicht verkörperten, Worte der Kameradschaft, die so, wie es nur Adolf Hitler auszusprechen vermog, alles anknüpfen ließen, was ganz persönlich von Mann zu Mann den Führer und seine alte Gefolgschaft verbindet.

Als der Führer nach mehreren Stunden des Beisammenseins Abschied nahm, ließ er den Teilnehmern mit der Erinnerung an dieses Weihnachten das schönste Geschenk zurück, er aber nahm, wie es Gauleiter Wagner sagte, mit, was ihm längst gehört: das gesunde und starke Herz seiner Münchener Gaubergen.

Ministerpräsident Göring besuchte 500 Kinder

Berlin, 26. Dezember.

Eine der schönsten Weihnachtsfeiern veranstaltete Ministerpräsident Göring und seine Gattin am Nachmittag vor dem Heiligen Abend im Glou, dessen riesiger Adventskranz, viele Tannenbäume und die prächtigen Wandbilder — Winterlandschaften und Darstellungen aus unseren lieben alten Märchen — den wundervollsten Rahmen zu dem Fest bildeten. In dem Rund des Riesensaales waren auf langen Tischen die Geschenke für 500 Kinder aufgebaut: warme Kleidungsstücke, Spielsachen, Lebensmittel für die ganze Familie und allerlei Delikatessen. Und zu beiden Seiten saßen an weißgebedekten und festlich geschmückten Tafeln die Kinder mit heißen Wangen und leuchtenden Augen neben ihren Eltern, die auch eingeladen waren. Das Musikorchester des Regiments „General Göring“ spielte Weihnachtslieder, das Kinderballett der

Staatsoper erfreute durch Tanzdarbietungen, ein Kinderchor sang Weihnachts- und Volkslieder, und ein Spiel vom Weihnachtsmann und den Heilmännchen war der Höhepunkt der Darbietungen.

Möblich erhob sich ein Jubelgeschrei, das sich vom Eingang des Saales immer weiter fortpflanzte. Hunderte von Kinderklimmchen schrien: „Onkel Göring, Onkel Hermann, Heil!“ Nachdem General Göring einen kleinen Rundgang gemacht hatte, hielt er, tief bewegt von dem Jubel der Kinder, eine kurze Ansprache, in der er die Kleinen herzlich begrüßte. „Nehmt von diesem Weihnachtsfest — so forderte der Ministerpräsident die Kinder auf — eine schöne Erinnerung für Euer ganzes Leben mit nach Hause. Denkt daran, daß wir in einem neuen Deutschland leben, wo wir alle zusammen eine große Familie sein wollen, wo alle, denen es besser geht, dem notleidenden Mitmenschen helfen wollen! Denkt daran, daß Ihr aufwacht in einem Volke, an dessen Spitze unser wunderbarer Führer steht! Denkt daran, daß Ihr auch tüchtige Frauen und Männer werden sollt! Begegnet einander mit Liebe und Hilfsbereitschaft, damit Ihr das Fest der Heiligen Weihnacht richtig feiern könnt! Ich habe mit dem Weihnachtsmann gesprochen, und er hat Euch allen das besichert, was Ihr Euch gewünscht habt. Freut Euch daran und dankt unserem Führer, durch den das alles erst möglich geworden ist, dankt aber auch Gott, der uns das Weihnachtsfest geschenkt hat.“

Nachdem man gemeinsam das schöne, alte Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht“

geungen hatte, ging es im Sturm an die Gabentische. Der Jubel der Kinder, die hier ihre Lieblingswünsche erfüllt sahen, war unbefähig. Die Feier fand mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O du fröhliche, o du selige...“ ihren schönen Abschluß.



Der Chef des Stabes der SA. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, der am 28. Dezember seinen 45. Geburtstag begeht. (Geinrich Hoffmann, R.)

Der Gruß der Heimat an die Auslandsdeutschen

Die Weihnachtsrede des Stellvertreters des Führers — Deutschland im Frieden

Berlin, 26. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß hielt am Heiligen Abend über alle deutschen Sender folgende Weihnachtsansprache:

Meine deutschen Volksgenossen im Ausland und in der Heimat! Es ist zum schönen Brauch im neuen Reich geworden, daß in dieser feierlichsten Stunde des Jahres eine deutsche Stimme durch den Äther schwingt — über Länder und Meere und Völker hinweg — und alle Deutschen auf der Welt eint im gemeinsamen Gedenken. Wir in der Heimat, in der jetzt überall die Kerzen der geweihten Nacht brennen und die Glocken läuten, die deutsche Meister gegossen; wir daheim, die wir uns am Glück der Kinder freuen und einen beschirmten Frieden genießen, wir gedenken unserer Landsleute fern der Heimat. Ueber die Grenzen hin geht mein Wort. Es soll jedem Deutschen auf der Welt sagen: die Heimat denkt Dein.

Zugleich aber weiß ich, daß Ihr, meine Landsleute in der Ferne, in Gedenken bei uns seid und der Heimat sagen wollt: wir haben Teil an der deutschen Weihnacht, wir sind mit unseren Sinnen bei Euch. So erleben wir gemeinsam den Heiligen Abend. Aus dieser Einheit der Herzen, aus dieser Gemeinschaft fornt sich jene Kraft, die Deutschlands Führer so reich und mächtig macht, das schwere und verantwortungsvolle Amt der Führung unseres Volkes auf sich zu nehmen und die dem deutschen Volk den Stolz gibt, selbstbewußt auf dieser Erde zu stehen. Mir ist es mehr als eine ehrende Auszeichnung, heute zum Deutschtum und für das Deutschtum der Welt zu sprechen. — Mir ist diese Ansprache die glücklichste Stunde des Weihnachtsfestes.

Friedliches Deutschland!

Als ich meine vorjährige Weihnachtsrede abschloß, war ich fest davon überzeugt, daß meine Worte Wahrheit würden; und mit der glücklichen Gewißheit, daß sie es nunmehr geworden sind, kann ich sie heute wiederholen. Wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland — so saate ich heute vor

einem Jahr — können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn — Adolf Hitler — zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht. Jeder Deutsche weiß es, daß diese Hoffnung sich erfüllt, daß sie Wahrheit und Gewißheit wurde.

Ich ahnte damals nicht, wie sehr die Hoffnung sich erfüllen sollte, daß wir den Frieden und die Ruhe um so mehr empfinden, weil die Welt um uns friedlos und ruhelos sein würde als je. Ich ahnte nicht, daß diese Weihnacht wieder Krieg in der Welt sein wird — Krieg zwischen christlichen Völkern — und daß uns nahe Nationen in Europa sprungbereit gegeneinander stehen werden, ihre Seestreitkräfte, ihre Luftflotten, ihre Truppen auf dem qui-vive zur Auseinandersetzung mit den letzten fürchtbarsten Mitteln. Ich ahnte aber auch nicht, mit welcher Gelassenheit es Deutschland bis dahin vergönnt sein würde, inmitten der aufgeregten, kriegerischen Umwelt seinen friedlichen Aufbau fortzusetzen und nach des Jahres Mähnen die Weihnacht zu feiern. Denn ich konnte nicht ahnen, daß ein gütiges Schicksal es dem Führer so bald ermöglichen würde, die Wehrfreiheit Deutschlands zu verkünden und mit gewohnter Energie die Aufrüstung bis zu der hohen Vollendung voranzutreiben, bis zu der sie tatsächlich gediehen. Um im Bild der Fabel meiner lehrjährigen Weihnachtsansprache zu bleiben: das Stachelhörn des Jgels ist inzwischen beruhigend dicht gewachsen. In solch gesichertem Frieden wie dieses Jahr hat Deutschland lange nicht das Fest des Friedens begangen. Und nie hat es dieses Fest zugleich in solch innerer Harmonie, in solchem Frieden der Deutschen untereinander begangen. Meine Gedanken schweiften zurück zu mancher

Weihnacht vergangener Zeiten.

Sie schweiften zurück zu den frohen Weihnachtsabenden meiner Jugend in Alexandrien. Draußen funkelte der Sternenhimmel Neapoliens, standen Dattelpalmen, rauschte

das Mittelmeer. Im elterlichen Heim aber strahlte der Lichterbaum so deutsch, wie das ganze Wesen des Hauses deutsch war. — Meine Gedanken gehen aber auch zurück zu den wehmütigsten und zugleich eindrucksvollsten Heiligen Abenden meines Lebens, die zugleich für Millionen anderer wohl ebenso eindrucksvoll waren — meist ebenso wehmütig. Es waren die Weihnachtsabende an der Front des großen Krieges. Nie hat mich der Lichterbaum tiefer ergriffen, als 1914 bei Béronne, als die Weihnachtslieder begleitet wurden durch das nahe und ferne Grollen des schweren Feuers der ersten großen Offensive des Gegners im Stellungskrieg. Und 1915, als wir in Douai von neuem Kriegswihnachten feierten, da war uns in zwischen hart gewordenen Soldaten im Gedenken an die Heimat so weh ums Herz. Wie gedachten wir auch der Kameraden, die der unerbittliche Tod von uns gerissen hatte. Wie erbarmungswürdig schienen wir uns, als wir 1916 am Vorabend der Weihnachtsschlacht bei Nimnicul Sarrat in Rumänien das Christfest zu feiern versuchten, während Wind und Schnee durch den kleinen Ziegenstall bliesen und die paar armseligen Lichter, die an den heiligen Baum erinnern sollten, zum Erlöschen brachten.

Wie friedlos war die Welt in jenen Jahren! Wie friedlos aber war inzwischen auch die Heimat geworden, als ich als Vermundeter 1917 den Weihnachtsabend zu Hause verbrachte. Das gequälte, darbennde Volk, aufgehört von außen und von innen, war bereits in sich zerfallen, und die furchtbaren Ereignisse des kommenden Jahres warfen schon ihre Schatten voraus. Bis dann 1918 die traurigste Weihnacht Deutschlands kam, die Weihnacht eines zusammengebrochenen Volkes, verachtet in der Welt, gedemütigt, in innerer Auflösung begriffen, gepeinigt durch die Schreckensnachrichten aus Berlin und manch anderem Orte des Reiches, wo Volksgenossen gegen Volksgenossen standen, die in Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bauern zerfallen, sich blutige Kämpfe lieferten. Diese Weihnachten nach dem Kriege waren nicht nur friedlos, sondern auf ihnen lastete oben



Die Januar-Plakette. Die Januar-Plakette des Winterhilfswerkes.

denn die Schmach und die Verzweiflung eines halbverhungerten, wehrlosen Volkes. Trostlos wie die Gegenwart war der Blick in die Zukunft.

Manch eine Weihnacht folgte noch, im tiefstem Grunde freudlos, weil überschattet durch das Unglück unserer Nation. Bis eine gütige Fügung mich hinführte zu dem einen Mann, der damals noch fast allein es unternahm, dem Schicksal die Stirne zu bieten, bis die Reden des unbekanntes Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, neues Hoffen dem gequälten Herzen gaben. Mit der neuen Hoffnung wurden auch die Weihnachtsabende wieder froh. Durch die Lichte des Christbaums schimmerte eine bessere und stolzere Zukunft unserer Nation. Außerlich waren diese

Weihnachtsfeiern mit dem Führer

mehr als bescheiden, doch innerlich waren sie reich, denn sie trugen schon das Gepräge des Kommenden. Hier war im kleinen bereits die künftige Volksgemeinschaft verwirklicht, hier gaben die einen von dem meist wenigsten, was sie hatten, für die andern, und hier waren Deutsche vereint, die unter sich keine Klassengegenstände und kein Gegeneinander des politischen Willens mehr kannten. Oft wiederholten sich diese Weihnachtsfeiern noch, manchesmal fielen sie in schwere Zeiten der Verfolgung, doch alle waren sie besetzt vom Glauben an das werdende neue Deutschland. Bis endlich diese Weihnachtsfeiern der Bewegung zu Weihnachtsfeiern des ganzen deutschen Volkes wurden, getragen von der großen Volksgemeinschaft, vom Zueinandersehen und gegenseitigem Helfen aller.

So feiern wir auch in diesem Jahr eine Weihnacht des neuen Reiches. Die Weihnacht einer Nation, die wieder selbstbewußt und frei zwischen den anderen Nationen steht. Eine Weihnacht des Glaubens an die Zukunft, eine Weihnacht ohne Klassengegenstände, eine Weihnacht der bewiesenen Opferbereitschaft und der Hilfe von Volksgenossen zu Volksgenossen. Dann haben auch Millionen wieder Arbeit und Brot gefunden, so ist das Leben für viele noch immer kärglich, und daneben sind Alte und Gebrechliche. Die Volksgemeinschaft hat dieses Jahr wieder gefordert, daß niemand, der ihr angehört, hungert oder friert, und daß auch in ein ärmliches Heim ein Lichtstrahl dringt.

Ich weiß, daß die Weihnacht bei den Auslandsdeutschen vom gleichen Geiste getragen ist. Das Beispiel der Heimat und das Wirken der Auslandsorganisation der Bewegung hat auch draußen die Deutschen, gleich, ob arm oder reich, untereinander verbunden; und es ist gefordert, daß Volksgenossen draußen nicht mehr wie einst unbekannt verkommen müssen, denn die Hilfsbereitschaft bewahrt auch sie vor der schlimmsten Not. Die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der Heimat wurde, wie schon im vergangenen Jahr, dokumentiert durch die Abgaben, welche sie für die Winterhilfe nach Deutschland sandten, für die ihnen um so mehr gedankt wird, als wir hier wissen, wie schwer vielfach noch immer die Lage der Auslandsdeutschen inmitten der von Krisen verfolgten Welt ist. Diese Opferbereitschaft für die Heimat, das Eintreten für die Heimat, wo immer es auch sei, mag den Gastvölkern vermittelt haben, was der wirkliche und tiefe Sinn unseres Deutschlandliedes ist — des Liedes, in dem wir Deutschland über alles stellen und das von Fremden so oft mißverstanden wurde.

Verlängerte Dienstzeit in Frankreich

Der französische Kriegsminister Fabry im Konflikt mit der Kammer

Paris, 26. Dezember.

Während der Senat die Beratung der von der Kammer in erster Lesung bereits verabschiedeten Haushaltsvorlage begann, befaßte sich die Kammer am Donnerstag nachmittag mit dem noch vom Kabinett Flaudin herrührenden Gesetz, das die Bestimmungen des Rekrutierungsgesetzes von 1928 im Sinne des inzwischen beschrittenen Weges der Dienstzeitverlängerung abändert.

Die Verlängerung der Dienstzeit beträgt nach dem neuen Gesetz sechs Monate für die im April 1935 einberufenen Rekruten und zwölf Monate für die folgenden Jahrgänge bis zum Jahre 1935 unter dem Vorbehalt, daß die außenpolitische Lage oder die Einstellung von langdienenden Berufssoldaten eine Milderung dieser Bestimmungen gestatten sollten. Das neue Gesetz wird mit dem zahlenmäßigen Rückgang der Rekrutenjahrgänge in Verfolg des Geburtenausfalls während des Krieges begründet. Während die Jahressklasse 1934 noch 226 000 Rekruten aufwies, ist diese Zahl 1935 auf 145 000 zurückgegangen und wird 1936 sogar nur 112 000 betragen. Dann wird sie langsam wieder steigen. 1937 rechnet man mit 122 000 Rekruten, 1938 mit 141 000, 1939 mit 162 000, 1940 ebenfalls mit 162 000 und 1941 bereits wieder mit 260 000. Das neue Gesetz gibt dem Kriegsminister das Recht,

Aus dem Gefühl der Verbundenheit heraus kamen im vergangenen Jahre Tausende und aber Tausende Auslandsdeutscher in die Heimat, vor allem auch, um teilzunehmen an den großen Festtagen in Nürnberg, in denen ihnen ein Bild vermittelt wurde vom Wesen des neuen Deutschlands, seiner Kraft und nicht zuletzt von der Liebe des Volkes zum Führer und seinem Werk. Und auch dieser Besuch der Heimat bedeutete, besonders von Lebersee her, wiederum schwere materielle Opfer. Ich weiß aber, daß sie gern gebracht wurden, weil das, was die Auslandsdeutschen mit sich hinstellten an neuem Glauben und an neuer Kraft, unendlich mehr war. Es werden das nächste Jahr wieder viele, viele von draußen kommen als

Abgesandte des Auslandsdeutschums,

um teilzunehmen an dem großen Ereignis internationaler Bedeutung, den olympischen Spielen. Und ich weiß im vornhinein, daß sie wieder stolz sein werden auf die Leistungen der Heimat; auf das gewaltige, für diese Spiele errichtete Reichssportfeld in Berlin, das seinesgleichen in der Welt nicht hat — daß sie stolz sein werden auf die unerhörte Schönheit unseres Deutschlands, wenn sie demnächst bereits an der winterlichen Olympia teilnehmen angesichts der ragenden Berge der bayerischen Alpen. Sie werden auf den neuen Autobahnen des Führers fahren, die wiederum einzig dastehen in der Welt. Sie werden sich freuen an der Vorbildlichkeit der nunmehr hundertjährigen Reichsbahn, die doch so Schritt hielt mit der Entwicklung, daß sie die schnellsten Lokomotiven der Welt ihr eigen nennt. Sie werden die neuen Luftlinien bestaunen mit der Anzahl modernster dreimotoriger Verkehrsflugzeuge. Sie werden feststellen, daß in den Städten nicht mehr an jeder Ecke Bettler stehen, daß die Landstraßen nicht mehr bevölkert sind von ar-

beitslosen Wanderburschen, daß das Volk als Ganzes moralisch und körperlich sich geändert hat. Die Verbesserten sind dank Erziehung und Fürsorge des Staates auf dem Bruchteil zurückgegangen; die Krankheiten sind weniger geworden dank den neuen Wegen, welche zur Erhaltung und zur Besserung der Volksgesundheit eingeschlagen wurden. Die laufende Zunahme der Geschlechtsstörungen, das Ansteigen der Geburten, zeugt für den wiedergewonnenen Glauben des Volkes an seine eigene Zukunft. Sie werden sehen, wie diszipliniert dieses Volk geworden ist, wie schon die kleinen Pimpfe freudig und stolz in Reih und Glied marschieren und dort lernen, sich einzuordnen in das Ganze, wie sie aufwachsen frei von allen Klassengegenständen und Standesvorurteilen, bei gemeinsamem Spiel, bei gemeinsamem Wandern, in dem ihnen die frische Luft um die Ohren weht, sich gesund erhalten und den Körper kräftigen. Unsere auslandsdeutschen Gäste werden in freudigem Stolz den Marschschritt von Kolonnen junger Männer hören, die in der Wehrmacht sich das soldatische Können aneignen, mit dem sie helfen, Deutschland den Frieden zu sichern.

Sie werden den vorbildlichen Arbeitsdienst in seinem Wirken sehen und ihn vielleicht in den Lagern besuchen. Der eine oder andere wird stolz daran denken, daß nun schon in mancher deutschen Kolonie die Ortsgruppe der Auslandsorganisation einen eigenen Arbeitsdienst schuf, in dem — früher undenkbar — arm und reich, Kaufherren mit ihren Angestellten, gemeinsam am frühesten Morgen bereits in freiwilligem Schafsen Erdarbeiten und dergleichen verrichten, um der gesamten Kolonie dienende Werke zu vollbringen, Spielplätze zu schaffen oder mitzuwirken am Neubau deutscher Schulgebäude und deutscher Heime in der Fremde.

Kriegsminister Fabry stellt die Vertrauensfrage

Im Verlaufe der Kammereröffnung stellte der Kriegsminister Fabry zur allgemeinen Überraschung die Vertrauensfrage zu einem Zusatzantrag, der von dem elässischen Abg. Schumann (Volkdemokrat, mittlere Rechte) ausging, und der eine Bevorzugung der kinderreichen Familien zum Ziele hat. Die Tatsache, daß der Kriegsminister das Schicksal der Regierung in diesem Zusammenhang in die Waagschale geworfen hat, rief in der Kammer allgemeines Erstaunen und Erregung hervor, da nicht abzusehen ist, wie sich die Rechte in diesem Falle verhalten wird.

Das wehrpflichtige Alter allmählich bis um 12 Monate herabzusetzen und außerdem die Einstellung der Rekruten zu dem vom Kriegsminister für zweckmäßig erachteten Zeitpunkt vorzunehmen. Das bedeutet die Abkehr von der bisherigen Regelung, die fälligen Jahrgänge in zwei Jahreshälften, im April und im Oktober einzustellen. In Zukunft wird die Einstellung des ganzen Jahrganges im Oktober vorgenommen werden.

Unsere Gedanken wandern wieder zu den Deutschen fern der Heimat, zu den Kämpfern für Deutschland draußen, wandern

nicht zuletzt zu den Deutschen in österreichischen Ländern. Es ist nicht das erstemal in der Geschichte, daß

Deutsche in Oesterreich

um ihres Glaubens willen schwer leiden; ich weiß, daß aber gerade diese Leiden sie vielfach zu Menschen besonders guten Schicksals gemacht haben. Es ist wohl kein Zufall, daß der Führer aus der größten Not und aus dem größten Leiden unserer Volkes aus ihnen hervorgegangen ist. Ich gedenke besonders der Frauen draussen, von denen wir wissen, daß sie wesentlich beitragen zum Hartbleiben und zum Durchhalten der Männer, und die oft das Wesen des Nationalsozialismus am tiefsten erfaßt haben. Ich grüße die Deutschen überall in der weiten Welt, ich grüße vor allem die, deren Leben schwer ist und die Leid ertragen.

Ich grüße wie alljährlich die Besatzungen unserer Schiffe, die auf den Meeren ihren harten Dienst verrichten, vielleicht durch winterliche Stürme steuernd, und gedeihe der vielen in stiller Ergriffenheit, welche im vergangenen Jahre im Seemannsberuf ihr Leben ließen. Sie gaben ihr Leben für Deutschland wie unsere Gefallenen des großen Krieges und des Kampfes um das neue Reich. Ich grüße die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“, welche auf großer Fahrt Deutschlands neue Kriegsschlage der Welt zeigt und durch vorbildliches Auftreten für Deutschland wirbt. Ich grüße alle die, deren Gedanken in Liebe in der Ferne weilen.

Viele haben mich gebeten, Grüße an Verwandte und Freunde draussen zu senden; so viele, daß ich den Wunsch nicht erfüllen kann, Namen zu nennen. Unter ihnen ist ein zu den ersten 15 000 Kämpfern des Führers zählendes Elternpaar, dessen Sohn auf dem Dampfer „Stafurt“ auf fernem Meere zur See fährt. Lassen Sie mich symbolisch für all die vielen anderen Weihnachtsgrüße an meine alten Eltern in Ägypten senden. Sie werden diese Grüße um so sicherer hören, als mich der ägyptische Rundfunk damit überrascht hat, daß er meine Rede über den eigenen Sender gehen läßt — eine Freundlichkeit, für die ich meiner zweiten Heimat besonderen Dank sage.

Ich weiß, daß überall, wo der Christbaum der deutschen Weihnacht brennt — für uns bleibt er der Christbaum, wenn auch Fremde ihn als heidnisch bezeichnen — daß überall, wo Deutsche im deutschen aller Feste vereint sind, nicht nur der Heimat, sondern dankbaren Herzens des Mannes gedacht wird, der für die Welt zum Inbegriff der Heimat wurde; der die Heimat wieder stark gemacht und sie vor dem Schicksal der Schwachen bewahrt, wider Willen hineingerissen zu werden in den Streit der anderen; der uns allen daheim und draussen wieder ein Recht gibt, stolz zu sein auf unsere Heimat und in Ehren uns Deutsche zu nennen. Er wird uns weiterführen durch die Unilden der Welt, er wird sorgen, daß auch weiter der Friede erhalten bleibt für unser deutsches Volk, auf daß die Gesamtheit wie die einzelnen in ungestörter Arbeit weiter aufsteigen können, sich und den Nachkommen eine bessere Zukunft erringend.

Gottes Segen war mit unserem Volk und mit seinem Führer. Wir Deutsche wollen uns bemühen, auch im kommenden Jahre würdig seines Segens zu sein.

Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin

57

Entsetzt weichen die Menschen auseinander vor dieser Hölle, die ihnen die Zähne entgegendrückt. Aber Georg, von der Angst getrieben, der wahnwitzige Verbrecher könne Georgia anfallen, legt ihm mit gewaltigen Sprüngen nach, reißt ihn nieder — da sind auch schon die Polizeibeamten heran, werfen sich über den Kalenden, zwingen ihm die Arme auf den Rücken, ein Schlag mit einem Polizeiknüppel auf den Kopf — bewußtlos wird Saverda von den Polizisten hinausgetragen ins Gefängnis.

Die Menschen, die mit der „Hiawatha“ untergegangen sind in Flammen und Wasser, vermag kein Urteilspruch mehr dem Leben wiederzugeben,“ sagt Richter Blad ernst, als wieder einigermaßen Ruhe eingetreten ist. „Uns bleibt nichts übrig, als das furchtbare Verbrechen aufzuklären und dafür zu sorgen, daß es seine Sühne findet auf dem elektrischen Stuhl. Vor allem aber haben wir die Pflicht, dem Fräulein Georga Keck unsere Achtung zu bezeugen und ihn um Verzeihung zu bitten für den Verdacht, in den ihn die Anklage eines Schurken gebracht hat. Dazu meine Herren von der Presse, habe ich Sie heute hierher gebeten. Gehen Sie und sagen Sie der Öffentlichkeit, daß Mr. Georga Keck unschuldig ist!“

Mr. Swift hat seine Gäste im Hotel „Maffie“ einquartiert. Ob sie wollten oder nicht: Georga Keck, Georgia, Bob Rife und Ben

Forstynth mußten sich damit abfinden, bis zur Abfahrt des nächsten Postdampfers nach Frisko die Gäste Mr. Grover-Swift zu sein.

„Verdammter Luxus,“ brummte Bob Rife und räfelte sich behaglich auf der Couch in dem eleganten Zimmer, das Mr. Swift ihm hat anweisen lassen. „Aber gut tut's doch einmal wieder die alten Knochen auszurufen. Die Betten im Jail waren miserabel als die schlechteste Koje.“

Georga und Georgia, die ihren Tee mit dem Alten zusammen getrunken haben, während ihre Gastgeber auf der Veranda Sesta halten, blättern still in den Extrazusgaben der Zeitungen, die lange Berichte über die Aufklärung des Verbrechens enthalten und bereits mit Bildern von Georga, Bob Rife, Richter Blad und Saverda neuert sind.

„Es ist mir fast ein bißchen unwohl bei dem Guten,“ sagt Georga den Kopf hebend. „Richter Blad hat mir ja bereits jede Ehrenrettung gegeben, die ich verlangen konnte.“

Bob Rife spuckt um nochmals seine Verachtung des Luxus zu zeigen auf den Teppich. „Läß dich nur feiern, mein Junge. Nach diesem Hummus trügst du mindestens zwanzig Angebote als erster Funkoffizier. Kannst dir den Emmer aussuchen, auf dem du fahren willst.“

Georga lächelt und sieht seinem Mädchen in die Augen. Natürlich werde ich wieder fahren, Mr. Rife, und wenn ich einen Posten

als Funkoffizier kriegen kann, schlag ich ihn nicht aus. Aber zu Hause, auf einem deutschen Schiff. Eines aber möchte ich gern noch wissen: Was ist aus Mr. Fotahiljaa geworden? Die Sache mit der Höllemaschine geht mir nicht aus dem Kopf. Merkwürdig, daß der Richter Blad gar nicht darnach gefragt hat.“

Bob Rife lacht laut auf. „Ach so, das weißt du ja noch gar nicht, Junge. Die Höllemaschine war gar keine Höllemaschine. Fotahiljaa hat, vollkommen zermürbt von der Katastrophe, gleich nach seiner Enttötung ins Gefängnis ein umfangendes Geständnis abgelegt. Der Gauner hatte in Frisko die besagte Kiste als Präzisions-Maschinenteile deklariert und hoch verschiffen lassen. Sie enthielt in Wirklichkeit nur Eisenklumpen und ein Uhrwerk. Er rechnete damit, daß die Versicherung blechen müßte, wenn die Kiste unterwegs spurlos verschwand, und — hol mich der Klabautermann — der alte Betrüger hat uns wirklich dazu gebracht, seine verdammte Kiste über Bord zu werfen!“

„Nun ist's ja vorbei,“ Georga zieht den Arm Georgias, die sich dicht an ihn schmiegt, in den seinen und lächelt Bob Rife an. „Vielleicht begegne ich mal einem Schiff, auf dessen Brücke — Captain Rife steht.“

„Stopp, my boy,“ sagt der alte Seemann ernst. „Das wirst du bestimmt nicht. Bob Rife fährt auf keinem Schiff mehr. Ich hab meinen Abschied bekommen, nicht von der Meeres, sondern von einem, der da drinnen in meinem alten Brustkasten sitzt. Du weißt schon: Damals, als ich in der Stunde der Gefahr auf der Brücke schlapp machte, Meine Zeit ist um. Alte, verbrauchte Knacker wie ich haben auf See nichts mehr verloren. Ich werde mir ein Häuschen bauen, irgendwo,

wo man den Ozean vor Augen hat, und von meiner Kajüte aus die vorüberfahrenden Schiffe anpöbele.“

„Wir wollen uns auch ein Häuschen einrichten,“ sagt Georga und tauscht einen lächelnden Blick mit Georgia. „Drüben in Deutschland, in Blankenese oder Bremerhaven, wie es sich gerade trifft.“

„Ahr an der Elbe, ich bei Sunda Hook“, knurrt Bob Rife. „Dann trennt uns das Meer, mein Junge.“

„Nein, Mr. Rife,“ sagt Georga und erareißt mit festem Druck die Hand des alten Seemannes. „Das Meer ist unser Element. Das Meer verbindet uns!“

Ende.

LETZTER WUNSCH

HERTA MADER-BINDER

Niederösterreichische Mundart

Tragt's mi ja net in Freiheit 'nein, i mag net zwischen Mauern sein!

Begraben müßt's mi auf lustiger Hüh, daß i weit ins liebe Land abzieh.

Und seht's ma Fichten und Tannen dazu, jo will i halten mei ewige Ruah.

Springt gar a Duellen nebenbei, döß taugt ma wohl so licht und freil

I moan, da oben liegt sich's schier leicht, is ja deutsche Erden, döß is mehr als g'weicht. *)

*) g'weicht = geweiht.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 27. Dezember 1935

Und wieder war Weihnacht

Wieder haben wir es erlebt, das Fest der Deutschen Seele, die des Werttags Last von sich abwirft und sich der stillen Freude läßt. Wieder nahte die holde Stunde, wo das Herz dem Wunder offen war und wir der Kinderschafft ewigen Traum hatten. Noch nie aber ist sich der deutsche Mensch seiner Bruderpflichten gegen die Armen und Bedürftigen so bewußt gewesen wie an dieser Weihnacht. Ganz Deutschland hat Volksweihnacht gefeiert. Wer immer es konnte hat ein Opfer gebracht, damit in Wahrheit „alle Menschen Brüder werden“.

Praktisches Christentum, Sozialismus der Tat waren lebendig und strömten über Geber und Beschenkten, über ein ganzes Volk, Segen aus. Wirklicher denn je war diese Weihnacht das göttliche Zeugnis für die deutsche Seele, daß sie alles mit ihrem Geist zu durchdringen und nach ihrem Bild zu formen vermag.

Weihnachten im Schnee! So hatten wir es uns nach vielen „grünen“ Weihnachten schon lang einmal gewünscht. Auch diese Erfüllung war ein Geschenk: Schnee in glühenden Kristallen im sonnenüberglänzten Winterwald unter der klarblauen Kuppel des Himmels, Schnee über der nächtlichen Stadt und an dunkeln Häusern, vom Schimmer der Christbäume erhellt Fenster oder die einsame, hohe Lichtertanne am Markt. All diese Erlebnisse und noch viel mehr, haben die Weihnachtsfeiertage uns in überreichem Maße beschert. Dazu gehört nicht zuletzt auch die „Weihnachtsmusik“ unseres Calwer Kirchenchors am Spätnachmittag des ersten Feiertages in hohen, weihvoll-schlichten Raum der Ev. Stadtkirche.

Weihnachtliche Musik aus dem 17. Jahrhundert erklang, aus freudigem Herzen in feiner Ausdeutung gegeben und von einer großen, dankbaren Hörerschaft als festliches Erlebnis empfangen. Chorleiter M. A. I. eröffnete mit dem Orgelvorspiel und der herrlichen Fuge in D von Dietrich Buxtehude die Feierstunde. Aus des gleichen Meisters Tonstücken brachten Calwer Musikfreunde die frohlockende Weihnachtsmusik „In dulci jubilo“ und später die glanzvolle Weihnachtsfonie in D für Streicher und Cembalo (Hedwig Dietrich) von Rosenmüller zu Gehör. Inmitten aber standen die alten, anheimelnden Weisen „Vom Himmel hoch“ und „Gelobet seist du, Jesu Christ“ von Joh. Crüger, durch Bachsche Orgelchoräle eingeleitet und von Chor (Leitung: E. Heinwald) und Gemeinde in echter Weihnachtsstimmung gesungen. Eine besondere Freude war es, in Einzelgesängen Fräulein Trude Sannwald zu hören. Mit ihrer schönen, warmen Altstimme sang sie, schlicht und besetzt im Ausdruck, zwei Weihnachtslieder von J. S. Bach sowie die herrliche Arie aus Kantate 119 „Wir bringen dir“, von Frau Schiller (Violine) und H. M. A. I. (Cembalo) mit feinem Verständnis begleitet. Buxtehudes „Magnificat“ für fünfstimmigen Chor, Streicher und Orgel (H. Schnauffer) gab den wahrhaft festlichen Ausklang der erhabenen Weihnachtsfeierstunde.

Eingeschränkte Beleuchtung im Selbstschutz

Am Abend des 30. Dezember ist für die Stadt Calw die eingeschränkte Beleuchtung im Selbstschutz angeordnet, d. h. die Stadt hat sich gegen Licht von oben zu tarnen. Im Hinblick auf diese Übung waren letzten Montagabend die vom Polizeiverwalter bestellten Reviergruppenführer und Luftschutzbewachter im großen Rathsaal versammelt. Nachdem sie vom Polizeiverwalter, Bgm. G. H. O. in seiner Eigenschaft als Luftschutzeiter auf ihre Pflichten hingewiesen worden waren, sprachen

Familienabend des Calwer Liederkranz

Altem Herkommen getreu, hatte der „Calwer Liederkranz“ seine Mitglieder und Freunde wie seit über fünfzig Jahren auch am gestrigen Stefansfesttag zu einem Familienabend eingeladen. Im Mittelpunkt der gemächlichen, überaus stark besuchten Veranstaltung stand die Ehrung verdienter Sängerjubilare durch Vorstand Kohler. Für 25jährige aktive Sängertätigkeit im „Calwer Liederkranz“ wurde den Sängern Chr. Lutz, Chr. Weik und Karl Serva der Goldene Sängerring und die Ehrenmitgliedschaft verliehen, während die Sänger E. Spenhain, Frohmüller, Geyer, Kohler, Stetter, Vogel, Gustav Widmayer und Werner für 15jährige Sängertätigkeit durch Ueberreichen einer das Bild des Führers tragenden Plakette geehrt wurden. Nachdem die Sänger Lutz und Werner namens ihrer Kameraden für die Auszeichnung gedankt hatten, nahm Schriftführer Möhrer unter großem Beifall Gelegenheit, dem Vereinsvorstand eine wohlverdiente Ehrung für sein selbstloses, unermüdliches Wirken im Dienste des Vereins zu bereiten.

Der erste Teil des schönen Abends, den Vorstand Kohler mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, war Klassifizieren des Volksliedes gewidmet. Das hohe An-

kreisführer des RVB, Riederer, über allgemeine Organisationsfragen des zivilen Luftschutzes und Kreisführer des RVB, Pfeffer, über die Aufgaben der Luftschutzbewachter sowie die praktische Durchführung der eingeschränkten Beleuchtung. Ueber die letztere wird jeder Calwer durch ein Merkblatt des RVB, aufgeklärt, welches ihm von seinem Blockwart am nächsten Samstag gegen 5 Usp. Selbstkostenlos übergeben wird. Das Merkblatt ist genau durchzulesen und für spätere Übungen sorgfältig aufzubewahren. Die Schulung der Amtsträger des RVB. in Calw wird im Laufe des Monats Januar durchgeführt werden.

Sulfeier der Pimpfe u. Jungmädler

Vergangenen Samstag hielten die Calwer Pimpfe und Jungmädler in der Nähe des „Calwer Hofes“ ihre Sulfeier ab. Ein Fanfarenmarsch leitete die Feier ein. Hierauf wurde der Holzstoß entzündet. In bunter

Volksweihnachtsfeiern im Kreis Calw

In Bad Liebenzell veranstaltete die NSDAP. gemeinsam mit der NSV. im Hotel zum Ramm eine Volksweihnachtsfeier, umrahmt von Liedern der Jugend und einigen gut ausgeführten kleinen Theaterstücken. Es dürften an die 300 Volksgenossen gewesen sein, die sich zusammengefunden hatten, selbst der älteste Mann der Stadt, Herr Hartmann, 92 Jahre alt, ließ es sich nicht nehmen, zu erscheinen. Frohe, strahlende Gesichter bei alt und jung! Dieser Abend verkörperte wahre Volksgemeinschaft. Vom Leiter des BSW, Pg. Schilling, war die Feier gut vorbereitet, Pg. Lautenschlager hatte die Lieder mit der Jugend sein einstudiert, so daß es eine Freude war, die jungen Stimmen alte und neue Weihnachtslieder singen zu hören. Ortsgruppenleiter Heßler hielt eine Ansprache, in welcher er die Volksgenossen anforderte, wahre Volksgemeinschaft im Sinne des Führers zu üben.

Volksweihnachten

Karl Kuschmaul

Einmal waren wir zerhauen und zerpalten: Nur einer konnte noch die Fahne halten. Doch dieser Eine formte unser Denken: Groß ist, wer gibt, und reich sind, welche schenken!

Nun brennt in allen dieser Auf wie Flammen: Wir sind ein Volk und stehen fest zusammen. So feiern alle dieses große Geben, Auf vielen ruht der Glanz vom tiefen Leben.

Letzten Sonntag fand im großen, vollbesetzten Schulsaal in Althengstett die Weihnachtsfeier der NSDAP. und NSV. für die Armen und Hilfsbedürftigen statt. Die schlichte, innige Feier wurde allen Teilnehmern zu einem seltenen Erlebnis. Die Oberklasse der Volkshochschule unter Leitung von Pg. Oberlehrer Maier, der BSW, und die NS-Frauenchaft umrahmten die Feier mit stimmungsvooll vorgetragenen Weihnachtsliedern und einem Reigen. Der Höhepunkt des späten Nachmittags war das von der Oberklasse wirkungsvooll gespielte Märchenspiel: Fiechens Abenteuer. Wie lauschten da die Herzen und voll Spannung ruhten die Blicke der Zuschauer auf den kleinen Schauspielern.

Pg. Schwämmle führte in einer Ansprache u. a. aus: Das ganze deutsche Volk feiert heute Weihnachten. Ein ganzes Volk steht und hilft zusammen, damit überall Weihnachtsfreude und Liebe verbreitet werden können. Wir wollen dankbar derer gedenken,

forderungen stellende Programm wurde von der jungen Sängerin und Pianistin Anneliese Bozenhardt, Pforzheim (Sopran), der Pianistin Eri Eiermann, Bühl und dem unter Leitung von Musikdirektor Schraff singenden Männer-, Frauen- und Gem. Chor des Vereins besprochen. Mit welcher Liebe der „Calwer Liederkranz“ gerade das volkstümliche, zur Gemeinschaft hinführende deutsche Lied pflegt und mit welcher Sorgfalt er immer wieder seine musikalisch stets gehaltvollen und von dankenswerten erstem Kulturwillen getragenen Veranstaltungen vorbereitet, das kam auch an diesem Abend erneut zu eindrucksvoller Geltung.

Der Männerchor des Vereins verband es unter der sorgsamten Stabführung seines Leiters, das tiefe Lebensgefühl Schubertischer Musik zu vermitteln. In den wundervollen Liedern „Die Nacht“, dem „Liebe rauschenden Silberbach“ und „Der Entfernten“ wurde die Größe echter Kunst ergreifend offenbar. Beethovens „Wasser“, dank ihrer Wirksamkeit immer gern gesungen, gab den Ausklang. Der Frauenchor hatte sich mit Schuberts feinem „Wiegenlied“, Mozarts Gondelfahrt, dem „König von Thule“ von Zelter und Aufbaus „Abendlied“ eine hohe Aufgabe gesetzt. Der Gemischte Chor schließlich brachte Schuberts „Lindenbaum“, frisch und dynamisch fein abgestimmt, sowie „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven in kraftvoller Getragenheit zu Gehör. Chorleiter

und Chöre durften sich wohlverdienten Beifalls erfreuen. In Anneliese Bozenhardt, Pforzheim-Bröhlingen, lernten wir eine sehr begabte junge Künstlerin kennen. Sie stellte ihren schönen, ausgeglichenen Sopran in den Dienst Schubertischer und Schumannscher Lieder und spielte mit vollendeter Reife das „Andante con moto“ aus Beethovens „Appassionata“ sowie Schumanns „Novellen“. Von den feinen vorgetragenen Liedern ernteten besonders die frisch gesungene „Soldatenbraut“ von Schumann und das „Vergeltliche Ständchen“ von Brahms großen Beifall. Am Flügel erwies sich Eri Eiermann, Bühl, als ebenso feinfühlig wie zuverlässige Begleiterin.

Wie wird das Wetter?

Voransichtliche Bitterung für Freitag und Samstag: Fortdauer der meist bedeckten und sehr milden Bitterung. Auch in den höchsten Lagen des Gebiets zeitweise Tauwetter. Durchzug einzelner Niederschlagsgebiete bei meist lebhaften südwestlichen Winden.

Der Reichsberufswettkampf 1936

rückt immer näher. Jungen, Mädler! Es ist eine Selbstverständlichkeit, daran teilzunehmen.

die bei der Durchführung dieser Feiern mit-halten; die es ermöglichen, daß wir unsere Feiern so festlich gestalten konnten. So wie sich die NSDAP. für das Wohl Hilfsbedürftiger einsetzt, ist es deren selbstverständliche Pflicht, treue Diener dieses Staates zu sein. Wer an diesem Staate nützt und kritisiert und dazu noch von ihm unterstützt sein will, ist einer Unterstützung nicht würdig. Wir werden in Zukunft prüfen, ob der Empfänger durch sein sonstiges Verhalten auch würdig ist, unterstützt zu werden. Liebe darf nicht mit Haß vergolten werden! In dieser Stunde gedenken wir auch unseres großen Führers und grüßen ihn.

Pg. Bürgermeister Braun dankte anschließend allen Mitwirkenden, vor allem der Ortsgruppe Calw der NSV., die Althengstett so reich mit Gaben bedachte. Ferner wurde die Rundfunkrede von Dr. Goebbels angehört und daran anschließend die Gaben an die Empfänger ausgeteilt.

In Deckenpfronn fand die Volksweihnachtsfeier für die vom BSW Betreuten im Felsenburgsaal statt, wo sich eine große Anzahl der Betreuten und die Amtswalter der Partei und des Winterhilfswerkes einfanden. Die Weihnachtslieder und Gedichte unter dem brennenden Christbäumen und die Bewirtung mit Kuchen und Kaffee ließen bald eine frohe und schöne Stimmung aufkommen, die ihren Höhepunkt erreichte, als ein echter Pelzmärkte erschien und die große Kinderstube an sich verformte. Nach der Rede des Reichsministers Goebbels begrüßte der Ortsgruppenleiter Lutz die Gäste. Herr Dürr brachte mit besetztem Ausdruck einige Weihnachtslieder von Cornelius zum Vortrag. Mit Befriedigung konnte der Ortsgruppenbeauftragte für das Winterhilfswerk, Beck, in seiner Schlussrede den harmonischen Verlauf der Weihnachtsfeier feststellen. Er dankte vor allem auch der NS-Frauenchaft und dem BSW, für ihre tatkräftige Mithilfe, ohne die ein Gelingen unmöglich gewesen wäre.

Was nationalsozialistisches Denken und Handeln bedeutet und zuwege bringen kann, zeigte die Volksweihnacht, die Bad Teinach am Sonntagabend im Gasthof „zum Fäß“ beging. Die NSV. hatte im Rahmen des Winterhilfswerkes einen Bescher-Abend veranstaltet, wie man ihn hier noch nie erlebte. In wochenlangender Arbeit hatten viele fleißige Hände der NS-Frauenchaft unter der Oberleitung des Ortswalters der NSV, Bgm. K. A. I., aus den reichen Mitteln, die dank eines sehr ansehnlichen Beitrages der Mineralbrunnen AG. und einer persönlichen gr-

Der zweite Teil des Familienabends brachte die von den Herren Witz und Kreuzberger mit viel Liebe inszenierte Aufführung der Schwank-Operette „Der liebe Onkel“ von Blahheim und Witt. Sie gestaltete sich in ihrem heiteren, flotten Verlauf für die stattliche Theatergruppe des Vereins — die Zahl der Spieler betrug nicht weniger wie zwölf — zu einem ganz großen Erfolg. Vorstand Kohler konnte die wofühlgelungene, mit einer geselligen Sängerverunterhaltung ausklingende Veranstaltung mit Dankesworten an alle Mitwirkenden — auch an Blumengaben fehlte es nicht — schließen. Der Verein darf des Dankes seiner Mitglieder für den schönen Abend gewiß sein.



Schwarzes Brett

Parietamtlich. Nachdruck verboten. Calw, den 27. Dezember 1935

Pariet-Organisation

Gaupropagandaleitung

Abt. Kultur

7/35/Pg.

Es wird auf die Gedächtnisausstellung für einen der bedeutendsten schwäbischen bildenden Künstler, Hans Otto Schönlender, im Kronprinzenpalais am Schloßplatz hingewiesen. Der Besuch dieser Ausstellung kann jedem Volksgenossen empfohlen werden.

NS-Frauenchaft, Gauamtsleitung

12/35/R.

Schulungskurse in der Führerinnen-Schule

12.—15. Januar Kreisjugendgruppenreferentinnen der Kreise Aalen-Ludwigsburg.
15.—18. Januar Kreisjugendgruppenreferentinnen der Kreise Marbach-Weilheim.
19.—25. Januar Kreisabteilungsleiterinnen Presse von allen Kreisen.
26.—31. Januar Kreisabteilungsleiterinnen Schulung, die am Kurs vom 9.—14. Dezember nicht teilgenommen haben.
Anreisetag jeweils einen Tag vor Beginn des Kurses.
Anmeldungen sind an die Führerinnen-Schule in Waldsee zu richten.

Gauschulungsamt

10/35/R.

Die nächsten Kurse auf der Gauschule 2 der NSDAP. Kreistrom am Bodensee sind wie folgt festgelegt:

1. bis 25. 1. 1936: Sonderkurs für Kreis-schulungsleiter (Mythos);
 2. bis 22. 2. 1936: Allgemeiner Lehrgang;
 1. bis 21. 3. 1936: Allgemeiner Lehrgang.
29. 3. bis 4. 4. 1936: Allgemeiner Lehrgang. Meldungen, mit Angabe des Amtes in der Partei, über die zuständige Dienststelle an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

Pariet-Amt mit betreuten-Organisationen

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. Auf der Gauschule in Nötenbach bei Nagold findet vom 10. bis 19. Febr. 1936 ein Schulungskurs für Rechtswahrer statt. Meldungen mit Angabe der Ämter in der Partei und deren Gliederungen sowie im BSW, an die Gauschulungsstelle des BNSD, Stuttgart-D, Olgastr. 1 B.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Calw. Die neu verpflichteten Amtsträger (Rev. Gr. F. u. B.W.) versammeln sich heute Freitagabend 8 Uhr im Schulgebäude, Badstr. 26, zur Entgegennahme der Merkblätter u. a. Blocklisten sind mitzubringen.

Freier Spende von Generaldirektor R. u. b. e. r. aus Bad Lieberlingen dem BSW, zur Verfügung standen, einen Berg von Liebesgaben aufgestapelt, die Weihnachtsfreude auch in das ärmste Haus tragen sollten. Weit über 100 Personen hatten sich um den Lichterbaum geschart: Eltern und Kinder, die politischen Leiter, HJ. und BSW., die NS-Frauenchaft und alle mit den Vorbereitungsarbeiten Betrauten.

Wie mundete da im Kreise lieber Volksgenossen der gespendete Kuchen und Kaffee noch einmal so gut! Die Rundfunkansprache von Dr. Goebbels machte tiefen Eindruck auf die Versammlung. Dann richteten Bürgermeister K. A. I. und Ortsgruppenleiter Lehmann herzliche Worte der Begrüßung an alle Gäste und betonten, daß die Veranstaltung nicht Almosen geben wolle, sondern die Verbundenheit aller Volksgenossen zum Ausdruck bringen möchte. Was hier geschehe, sei soziale Tat, praktisches Christentum, Dienst am Volke. Ortsgruppenleiter Lehmann richtete dann noch die herzliche Bitte an alle Eltern, ihre Kinder in deutschem und nationalsozialistischem Geiste zu erziehen und damit die Arbeit in den nationalsozialistischen Jugendverbänden zu unterstützen. Die Veranstaltung war umrahmt von Gesängen und Sprechhören der HJ. und des BSW.

Neuhengstett, 27. Dez. Eine schöne Weihnachtsvorfreude wurde der Einwohnerschaft von der Kapelle des Musikvereins am Vorabend des Christfestes bereitet. Vom Turme des Gotteshauses erklangen die trauten Klänge alter deutscher Weihnachtslieder über das Dorf. Im Anschluß brachte die Kapelle Mehrgemeinere Emil Nyasse, der dem Musikverein seit seinem Bestehen als Mitglied angehört, anlässlich seines 50. Geburtstages ein Ständchen, im Verlaufe dessen der Vereinsvorstand dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins überbrachte.

Simmshausen, 27. Dez. Wie überall, so stellten sich auch hier Schüler und Lehrer nach einer schön verlaufenen Schulfeier in den Dienst des BSW. Der Sammelfreundlichkeit der Kinder und der Opferfreudigkeit der Einwohnerchaft ist es zu verdanken, daß die für hiesige Verhältnisse nette Summe von 22,65 RM. der örtlichen Leitung des Winterhilfswerks übergeben werden konnte.

Pforzheim, 27. Dez. Einer Lebensmittelhändlerin, die die Höchstpreise für Eier überschritten und für das Stück 18 Pfennig ver-

langt hatte, ließ die Polizeidirektion das Geschäft wegen mangelnder Zuverlässigkeit sofort schließen.

Notwehr, 27. Dez. Das Lehrerseminar Notwehr wird im Frühjahr 1936 aufgelöst; eine Klasse kommt an das Seminar Nagold, eine andere nach Heilbronn. An Ostern 1936 gibt es in Württemberg nur noch die Seminare in Heilbronn und Nagold und das Lehrerinnenseminar Gmünd. Im Frühjahr 1937 findet die seminaristische Ausbildung der Volksschullehrer in Württemberg ihr Ende. Künftig erhalten dann alle Lehrer für die Volksschulen ihre Ausbildung an der Hochschule für Lehrerbildung.

Vom Hochschwarzwald. Die kurvenreiche Aussichtstraße von Nußstein über Allerheiligen nach Oppenau wird für den Kraftwagenverkehr ausgebaut. Dadurch wird ein besonders anziehendes Stück des nördlichen Schwarzwaldes für den Kraftwagenverkehr in musterwürdiger Weise erschlossen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag nach dem Christfest, 29. Dez.
Turmlied: 153, Lobt Gott, ihr Christen.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann; Eingangslied: 152, Kommt und laßt uns Christus ehren).
5 Uhr Abendpredigt im Vereinshaus (Hofmann).
Dienstag, 31. Dezember. 8 Uhr Jahresabschlussfeier in der Stadtkirche (Schütz); Chorgesang (1/8 Uhr Probe des Kirchenchors in der Kirche). Kirchengesänge für das Evang. Gemeindeblatt.

Neujahrseife, 1. Januar 1936.
Turmlied: 163, Nun laßt uns gehn.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann; Eingangslied: 24, Nun danket all Chorgesang). Abendmahlsfeier.

Katholische Gottesdienste
Sonntag in der Weihnachtsoktav, 29. Dezember

Calw (Stadtpfarrkirche):
8 Uhr Frühmesse mit Kurzpredigt, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 6 Uhr Abendandacht. — **Dienstag, Silvester:** abends 7 1/2 Uhr Jahresabschlusspredigt und Andacht. — **Mittwoch:** Beschneidung Christi (Neujahr) 8 Uhr Frühmesse mit Kurzpredigt, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Inzens, 6 Uhr Andacht. — **Freitag:** Herz-Jesu-Freitag. **Bad Liebenzell (Marienstift):** Montag 8 Uhr Gottesdienst. **Kinderheim (Hirfauer Wiesweg):** Samstag 1/8 Uhr St. Messe.

Handel

Weiter günstige Entwicklung der Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg
Nach den Zweimonatsbilanzen per Ende

Oktober 1935 hat die günstige Fortentwicklung der gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg — 108 an der Zahl — weiter angehalten. Die Bilanzsumme beträgt nunmehr 259 Millionen gegen Ende August 256 Millionen und Ende 1934 243 Millionen. Bei leicht erhöhten Geschäftsguthaben und freien Reserven — 34,9 Millionen — sind an Einlagen nunmehr insgesamt 200 Millionen zu verzeichnen, das ist mehr gegen Ende August 2 Millionen und gegen Ende 1934 annähernd 15 Millionen. Die den Mitgliedern gewährten Kredite betragen unverändert wie Ende August 214 Millionen. Auch bei den flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel und Bankguthaben — ist mit 44 Millionen keine Veränderung zu verzeichnen. Dagegen haben sich die Bestände an eigenen Wertpapieren gegenüber dem letzten Stichtag um rund zwei Millionen Reichsmark auf 13 Millionen erhöht.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 26. Dezember</p> <p>6.00 Sinfoniekonzert 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht 8.05 Vauer hör zu! 8.25 Sendepause 8.45 Choralbläser 9.00 Katholische Morgenfeier 9.30 Radiokonzert: Anselm Homann 9.45 „Cantate Dominum In Cordis Et Organo“ 10.15 „Vom Himmel in die tiefsten Klüfte...“ 11.15 Konzert 12.00 Mittagskonzert 13.00 Kleines Kapitel der Zeit 13.15 Mittagskonzert 13.50 „10 Minuten Erziehungsschule“ 14.00 Kinderkunde 14.45 Klavierkonzert 16.00 Nachmittagskonzert</p>	<p>18.00 „Soldatenweihnacht...“ 18.30 Bleib zu Haus Zum Ehrenmann! 20.00 Tanz im Klosterhaus 21.30 Wächter der Nacht 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 „Weihnachtsprogramm der Elitekapelle der amerikanischen Armee“ 23.00 Fröhlicher Tagesausklang 24.00—2.00 Nachtkonzert</p> <p>Freitag, 27. Dezember</p> <p>6.00 Choral — Die Bahne ruft! 6.05 Gymnastik I 6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserstandsmeldungen 8.10 Wetterbericht — Bauernfunk 8.15 Gymnastik II</p>	<p>8.45 Funkwerbskonzert 9.15 „Geschichte der Weihnachtskrippe“ 9.30 Sendepause 11.00 „Hammer und Pfau“ 12.00 Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagskonzert 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“ 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederkehrstelen alter Frontsoldaten“ — Sendepause 15.30 Kinderkunde 16.00 „Ein Jüngling wieht um eine Raib...“ 17.00 Nachmittagskonzert 18.30 Silvesterabend-Funk 19.00 „In der Kürze liegt die Würze“ 19.45 „Erlaubt — feigehalten“ 20.00 Die Bahne ruft! — Nachrichten</p>	<p>20.10 „Rund um den Esel“ 21.10 Abendkonzert 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.15 Heinrich Schliemann 22.30 Unterhaltungskonzert 24.00—2.00 Nachtmusik</p> <p>Samstag, 28. Dezember</p> <p>6.00 Choral — Die Bahne ruft! 6.05 Gymnastik I 6.30 „Fröhlich kling's zur Morgenstunde“ Von 7.00—7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserstandsmeldungen 8.10 Wetterbericht — Bauernfunk 8.15 Gymnastik II 8.45 Funkwerbskonzert 9.15 Sendepause</p>	<p>11.00 „Hammer und Pfau“ 12.00 „Buntes Wochenende“ 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 „Buntes Wochenende“ 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“ 15.00 Silvesterabend-Funk 16.00 „Der trocke Samstagmittag“ 18.00 „Zaubertrick der Woche“ 18.30 „D'Malestua“ 19.00 Jahresinventur 20.00 Die Bahne ruft! — Nachrichten-dienst 20.10 Abend der Überraschungen 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Und morgen ist Sonntag! 23.00 „Wir bitten um Taus!“ 24.00—2.00 Nachtkonzert</p>
---	---	--	--	---

Ämtliche Bekanntmachungen. Fachkurse.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart Lehrgänge abzuhalten und zwar:

Glaser-, Herrenschneider-, Konditoren-, Photographen-, Sattler- und Tapezierer-, Schneider- und Schneiderinnen-, Schreiner-, Schuhmacher- und Wäschschneiderinnen-Kurse.

Außerdem Kurse in:

1. Automatenkunde für Werkmeister, Mechaniker, Einsteller und Dreher.
2. Schaufensterdekoration für Handwerker aller Berufsgruppen.
3. Schweißen für Ingenieure, Werkmeister, Handwerker, Industriearbeiter.
4. Statik und Eisenbeton (Einführungskurs) für Architekten, Baumeister und Bautechniker.

Alles Nähere, insbesondere über die Höhe des Unterrichtsgelds, Dauer der Kurse, sowie Anmeldefrist ist aus dem Regierungsanzeiger Nr. 149, der bei den Bürgermeistern aufliegt, ersichtlich.

Calw, den 24. Dezember 1935.

Oberamt: Dr. Hailer, Regierungsassessor.

NSU., DKW.-Motorräder
Ersatzteile
Reparaturen
Chr. Widmaler
Mechanikermeister
Bischofstr. 8 / Telefon 308



Land und Land.

Die geistigen Brücken von Land zu Land, der Ruf in die Welt, sind Zeitungen. Sie künden den Aufbruchwillen des Volkes und sind die Sendboten der Nation. Die Welt würde ohne Zeitungen nie den gigantischen Aufbruch der Nation so begriffen haben.

Wie die Zeitungen nun die geistigen Brücken von Land zu Land sind, sind sie auch die Brücken zum kaufkräftigen Publikum der engeren Heimat. Inserate geben dem Geschäft den nötigen Antrieb, darum inseriere!

Schwarzwald-Wacht

das beliebte Amts- und Familienblatt des Kreises Calw.

Bekanntmachung betreffend Holzschleifen und Benützen der Wege in den Staats- und Gemeindegewaldungen des Kreises Neuenbürg

1. Das Schleifen von Holz auf schauflierten Wegen ist nur bei guter Schneebahn und mittels Schleifarren gestattet.
2. Auf den übrigen Wegen darf Holz jederzeit geschleift werden, jedoch ist stets ein Schleifarren zu benutzen. Dabei ist das Stammholz abzuhaken und so aufzuhängen, daß Wege und Wasserfallen keinen Schaden nehmen.
3. Vor Schleifen und Anrücken von Holz in Beständen mit Naturverfäulung oder Pflanzung ist die Weisung des zuständigen Forstamts einzuholen und dieser Folge zu leisten.
4. Sämtliche zur Holzabfuhr benötigten Wagen und Karren müssen mit guter Bremsvorrichtung versehen sein.
5. Zuwiderhandlungen werden gem. Art. 25 Ziff. 1 des Forstpol.Ges. bestraft.

Neuenbürg, den 23. Dezember 1935.

Ämtenanwalt f. R. S.: U. H. I.

W. S. W. 1935/36

Im Schaufenster der Buchhandlung Kirchner ist eine von der NSDAP-Gauleitung, Amt für Volkswohlfahrt herausgebrachte

Plakette „Friedrich der Große“

ausgestellt, die sich zur Ausschmückung von Schaufenstern, Sälen u. dgl. für Geschäfte, Behörden, Schulen und Vereine eignet. Bestellungen werden im Laden entgegengenommen.
Der Kreisbeauftragte des WSW.



Im Anschluß an die Großbildberichte vom Leben und Kampf der SA. im JB. bringt die neue Folge interessante Aufnahmen vom Stabschef der SA.

VIKTOR LUTZE

der am 28. Dezember seinen 45. Geburtstag feiert.

Der weitere Inhalt ist reich an Bildern u. Lesestoff und geeignet, ihnen manche Stunden während der kommenden Festtage zu verschönern.

Illustrierter Beobachter

Johanna Opferkuch
Hans Alber
Verlobte
Bad Teinach Calw
Weihnachten 1935

Bedarfsdeckungsscheine
schaffen bleibende Werte, wenn man sie in Calwer Dechen anlegt und fördern gleichzeitig die heimische Industrie. Neben der regulären Ware habe ich stets Dechen mit unbedeutenden Fehlern am Lager, die sehr preiswert abgegeben werden
Reichert an der Brück'

Seefische zum Sieden und Braten
heute frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich **Büchlinge, Brat- und Bismarckheringe, Rollmops, Hering in Gelee und Salzheringe.**
Roller, Markt 17

Was gut ist, hält sich!!
Seit über 45 Jahren haben sich die millionenfach erprobten „Kaiser's Brust-Caramellen“ gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährt und ihre bevorzugte Stellung unter den vielen Hustenmitteln behauptet. 15.000 amtlich beglaubigte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Neue Apotheke G. Krauß, Alte Apotheke Fr. C. Reichmann, Herm. Häußler, Paul Hand, Fr. Lamparter, Wiltb. Sachs; Althengstett: Carl Strauß; Dechenpfeffern: Carl Dongus, A. Landes; Gellingen: Gottl. Schwarz; Bad Liebenzell: Gerhard Paulus und wo Plakate sichtbar.

Altburg
Gasthof zur „Krone“
Alle im Jahre 1885 Geborenen von Altburg und Umgebung werden auf **Sonntag, den 29. Dezember** nachmittags 3 Uhr zur **50er-Feier** herzlich eingeladen.
Mehrere 50er

Einen Moment bitte!
Jetzt wird die erste Festaufnahme mit unserem neuen Apparat geknipst, der so viel Jubel auslöste! Entwickeln und Kopieren der Bilder erfolgt natürlich auch nur durch uns, weil wir das Letzte, aber auch wirklich das Allerletzte aus den Aufnahmen herausholen!
Drogerie Bernsdorff

Heute Freitag früh ein-treffend:
Fischer
Kabliaw
im Ganzen **Pfund 25**
Kabliawfilet
Pfund **40 Pfennig**
Frische Bücklinge
Pfannkuch
30% Rabatt